

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 27 (1919)

Heft: 5

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

6 Millionen 200,000 Franken verausgabt haben.

Aber auch da machen die Ausgaben nicht Halt. Von den 8896 jährlichen Todesfällen entfallen mehr als die Hälfte auf Leute zwischen 20—49 Jahren, von denen eine Großzahl Familienväter oder -mütter sind. Durch ihr körperliches Herunterkommen wird die ganze Familie in finanzieller Hinsicht mitgenommen; da hat die Unterstützung einzugreifen. Ueber diese Leistungen besitzen wir in der Schweiz keine genauen Zahlen, abgesehen davon, daß neben der öffentlichen Unterstützung auch die private gerechnet werden kann.

In Ermangelung genauer Beweise glaubt Dr. Olivier, daß nach den seit Jahren gemachten Erfahrungen in unserm Lande die Gründe, die zur öffentlichen Unterstützung führen, uns scheinbar verschieden sind und wenn man näher zusehen würde, so müßte man meistens zwei Faktoren beschuldigen dürfen, den Alkoholismus und die Tuberkulose, die beide unaufhörlich das Elend nach sich ziehen und zu gleicher Zeit Erwachsene und nachfolgende Generation zur Invalidität verdammten. Man wird wohl kaum von Verleumdung sprechen können, wenn man von den beiden modernen Seuchen, jeder einen Viertel der durch öffentliche oder private Unterstützung verursachten Kosten zuspricht. Scheint auch diese Rechnung auf den ersten Blick etwas hoch, so steht sie doch im Ein-

klang mit den im Ausland gemachten Erfahrungen. Man wird nicht zu weit gehen, wenn man die Anforderungen der allgemeinen und privaten Hilfe für die an Tuberkulose Sterbenden auf 6 Millionen Franken per Jahr einschätzt.

Noch von einem andern Gesichtspunkt aus muß die Frage betrachtet werden, nämlich um wie viel das Durchschnittsalter in der Schweiz durch die Tuberkulose verkürzt wird. Auf Grund der Statistik kommt man auf 102,000 Jahre, wenn man nicht nur die Lungentuberkulosen, sondern alle Arten von Tuberkulosen in Betracht zieht. Daraus können wir auch berechnen, um wie viel nicht nur die zwischen 20 und 59 Jahren stehende Bevölkerung an Lebensdauer einbüßt, sondern die in diesem Alter stehenden Lungentuberkulosen. Auf jeden von diesen Fällen trifft es durchschnittlich an die 23 Jahre. Setzt man wiederum einen Durchschnittsgewinn von Fr. 1000 per Jahr an, so ergibt sich für diese Leute ein Verlust von 100 Millionen.

Zieht man alle diese Zahlen zusammen, so kommt man auf ein Total von 120—121 Millionen Franken, das würde eine Kopfsteuer von mehr als Fr. 30 per Jahr auf jeden Einwohner ausmachen. Da wir von 1901—1910 per Jahr durchschnittlich 8896 Tuberkulose-todesfälle hatten, so würde ein jeder von diesen Todesfällen einen Verlust von rund 14,000 Franken repräsentieren.

Vermischtes.

Auch eine Ansicht! Das Geheimnis der Grippe. Nach mehrfachen Versuchen will der dänische Arzt Dr. Engelbreth festgestellt haben, daß die spanische Krankheit nicht, wie bisher angenommen wurde, durch direkte Ansteckung von Mund zu Mund übertragen wurde, sondern durch weibliche Flöhe. Sie wird also in ähnlicher Weise weiterverbreitet wie der Flecktyphus durch Läuse.

Das würde allerdings Verschiedenes erklären: so unter anderm die Bevorzugung junger kräftiger Leute durch die Krankheit, auch den Einfluß des Tanzens.....